

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 3

Artikel: Die Edens, eine überraschende Familie
Autor: Gilland, Hill
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sir William Eden, bekannter englischer Sportsmann, Dichter, Mäzen, Landwirt und Maler, der Vater Anthony Edens, des gegenwärtigen britischen Außenministers.



Anthony Eden als Etonstudent im Alter von 13 Jahren.



Anthony Eden von heute, der jüngste britische Außenminister innerhalb der letzten 84 Jahre.



Der jetzige britische Außenminister Anthony Eden am Tage seiner Hochzeit im November 1923. Eden war damals 26 Jahre alt, seine Braut 18 Jahre. Seine Frau, Beatrice Beckett, ist die dritte Tochter des Barons Gervase Beckett, eines der Direktoren der Westminsterbank.

Die Edens, eine überraschende Familie

*Wahlspruch der Familie Eden:
Si sit prudentia (Wenn es Weisheit gäbe).*

Die Familie Eden gehört zum englischen Hochadel. Der älteste lebende Sohn oder Neffe erbt den doppelten Barontitel von West Auckland und Maryland. Zu den Titeln gehört bedeutender Reichtum in der Form von Gütern. Auch den Reichtum erbt — in seiner Gänze — der Titelträger.

Anthony Eden ist als dritter Sohn Sir William Edens, des siebenten Barons von Auckland und fünften Barons von Maryland, geboren. Der zweite Sohn, Timothy Calvert Eden, erbt im Jahre 1915 Titel und Vermögen. Er ist ein Sir, während Anthony ein Mister ist. Sir Timothy Eden, achter Baron von West Auckland und sechster Baron von Maryland, hätte aber auf Titel und

Reichtum gerne verzichtet, um den sehr hohen Preis, den sie kosteten, nicht zahlen zu müssen: das Leben seines ältesten Bruders mußte hingegeben werden. William, der älteste Edensohn, ging in den ersten Tagen des Krieges an die Front und er fiel bereits im Oktober 1914 auf dem französischen Kriegsschauplatz. Timothy war in diesen ersten Kriegsjahren Zivilgefangener im deutschen Konzentrationslager von Ruhleben; er kehrte erst im Jahre 1916 zurück und ging im nächsten Jahre an die Front. Anthony mußte warten, bis er ein Mindestalter erreichte, um an die Front zu gehen. Der jüngste Edensohn ging zur Marine. Dort wurde er mit 16 Jahren zugelassen. Er war beim Flottentreffen von Jütland zugegen und ging mit einem verlorenen englischen Kriegsschiff unter.

Vier Söhne hatte also Sir William Eden; alle vier waren Soldaten; sie nahmen ihren vollen Anteil am gro-

ßen Völkerringen. Den Tod seines ältesten Sohnes erlebte noch der Vater, und als man ihm die Kunde davon brachte, sagte er nur: «Ein schöner Tod.»

Den Tod seines jüngsten Sohnes erlebte er aber nicht mehr. Sir William starb im Frühjahr 1915.

Das Erbe, das er hinterlassen hat, war nicht nur materieller Natur. Sir William war die merkwürdigste Erscheinung der englischen Gesellschaft des vorigen Jahrhunderts. Von seinem Vater erbt er, außer den Titeln und dem Vermögen, künstlerischen Sinn und die Talente eines Malers. Sowohl der Vater wie auch der Großvater Anthony Edens handelten unter einem unwiderstehlichen Drang, als sie auf der Suche nach Farben und Sonne jahrelange Reisen in Spanien, Afrika und Südamerika unternahmen. Und wie symbolhaft ist es, daß Anthony Eden dem ersten Buch, das er veröffentlicht hat, den Titel gab: «Plätze unter der Sonne».

(Fortsetzung Seite 67 und 68)

Die Edens, eine überraschende Familie

(Fortsetzung und Schluß von Seite 51)

Vater und Großvater schufen wertvolle Zeichnungen und Gemälde. Der Vater Anthony's stellte in den Londoner Galerien regelmäßig aus. Man fragte sich schon zu seinen Lebzeiten, warum er — begabt, fleißig und reich — kein berühmter Maler wurde? Die Antwort ist sehr einfach: Sir William Eden wollte von Ruhm nichts hören, da er in ewigem, innerem Konflikt mit der damaligen Gesellschaft war und mit dieser so wenig wie nur möglich Kontakt haben wollte.

Er war ein berühmter Sportsmann, ein Reiter und Jäger. Er vertrug sich aber nicht mit dem üblichen Typ des Reiters und Jägers, der den Sport mit wesensfremden Dingen verwechselt, mit frivolem Gerede über «Pferde und Frauen», mit Whisky und Tabakpfeifen, mit wahren oder erlogenen «Heldengeschichten» des

Turfs und der Jagd. Sir William Eden, Träger des von den Snobs so sehr angestrebten Titels eines «Master of the Hounds» (regionaler Jägermeister), wurde dieses Ehrenamtes nach kurzen drei Jahren überdrüssig. Er lief dem Sport davon — aus purer flammender Liebe zum Sport...

Er war zum Führer geboren, weil er die Nöte des Volkes verstand. Er war aber Fanatiker der Reinheit nicht nur der Tat, sondern auch der Worte. Er sprach nie halbe Wahrheiten; die ganze Wahrheit ist aber eine viel zu schwere Belastung für die fragilen Brücken, die zur politischen Karriere führen.

Er haßte die Bürokraten, wollte aber auch von den Revolutionären nichts wissen; er hatte ausgeprägte aristokratische Gefühle, machte aber diejenigen lächerlich,

die es fühlen ließen, daß sie nicht in einer Hütte geboren sind.

Er war Atheist, weil er nicht glauben wollte, daß ein Gott, wenn es einen gäbe, es zulassen würde, daß die menschliche Kreatur den Leiden unterworfen sein soll, deren Zeuge er war. Am meisten war er den einfachen Arbeitern und Bauern zugetan, weil sie ihm als die einzig unverfälschten Menschen erschienen sind.

Dieses Vaters Söhne sind Timothy und Anthony Eden. Sie sind Söhne eines Mannes, der in einer Person Dichter und Philosoph, Sportsmann und Mäzen, erfolgreicher Landwirt und bedeutender Maler, bewußter Rebell und bewußter Aristokrat war.

Alles in allem war er aber, gerade weil er auf einmal so vieles war, ein unglücklicher Mensch, den die Flammen, die in ihm brannten, verzehrt haben. Die ewigen Konflikte, die in ihm eine Welt heraufbeschworen, die «ein Pudding aus tausend Kompromissen» ist, haben seine an sich schon empfindlichen Nerven bis zum äußersten angespannt. Ein Hund begann plötzlich zu bell'n und das genügte dazu, daß Sir William Eden in entfesseltem Wut einen Blumentopf durch die Fensterscheiben warf. Seine Gereiztheit ist dermaßen legendär



Zuckerkrank!

Durch sorgfältige Diätbehandlung unter ärztlicher Kontrolle konnten sogar hoffnungslose Fälle mit gutem Erfolge behandelt werden. Aufklärungsschrift No. 517 kostenlos.

KURANSTALT Sennrüti 900 m ü. M. DEGERSHEIM

Dankbare, zufriedene Kunden durch

PATENTEX

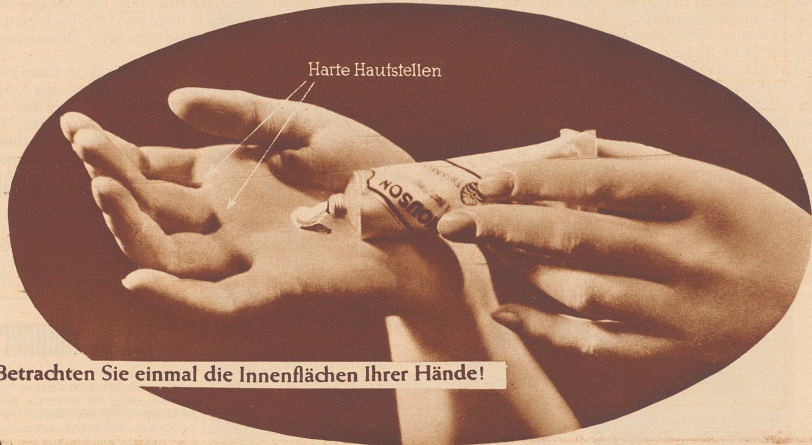
FRAUENSCHUTZ - PRÄPARAT

Von ersten Frauenärzten begutachtet.

Compl. Packung Fr. 5.25
Ergänzungstube „ 4.75

Erhältlich in den öffentlichen Apotheken.

Eine grundlegende Änderung der Handpflege



An den Fingerwurzeln sind harte Stellen oder gar Schwielen — tiefe Falten durchziehen die Handfläche, in denen Unreinheiten festsetzen, die Sie trotz gründlicher Reinigung nicht entfernen konnten. Die zerarbeiteten Fingerspitzen, besonders von Daumen und Zeigefinger, zeigen tiefe, dunkle Risse.

Diese unangenehme Feststellung müssen Sie machen, obwohl Sie regelmäßig Ihre Hände pflegen. Ein Beweis dafür, daß Ihre Handpflege unvollkommen war.

Sie haben bisher nur die Handrücken gepflegt und die Innenflächen der Hände vernachlässigt. Sie glaubten, daß bei diesen harten Hautstellen und Schwielen doch nichts nützen wird. Aber — je härter die Hände, desto besser sind Sie

davon zu überzeugen, daß Creme Mouson durch ihre Tiefenwirkung immer hilft.

Beobachten Sie selbst genau, wie Creme Mouson harte Haut erweicht und glättet.

Tragen Sie eine zeitlang, morgens und abends auf die Innenflächen der Hände Creme Mouson auf. Sie werden bemerken, wie Creme Mouson immer sofort nach dem Auftragen in die Haut eindringt und die verhärteten Stellen in wenigen Minuten weicher macht. Von Tag zu Tag werden Sie bei dieser regelmäßigen Behandlung einen augenfälligen Fortschritt wahrnehmen, bis die harten Stellen und Risse ganz verschwinden.

CREME MOUSON

GENERAL-DEPOT: WILLY REICHELDT + KÜSNACHT - ZÜRICH

Diese hohe Wirksamkeit erklärt die geradezu verblüffenden Erfolge von Creme Mouson bei der allgemeinen Schönheitspflege der Haut an Gesicht, Hals, Schultern, Armen und am ganzen Körper.

Wie enttäuscht ist ein Mann, wenn er einer gut angezogenen, gepflegten Frau die Hand gibt und harte Hautstellen oder gar Schwielen in dieser so zarten Hand fühlt!

mit Tiefenwirkung



In LUX gewaschen, bleiben Baby's Wollsachen mollig weich

Schon dutzendmal sind Baby's Kleidchen gewaschen und trotzdem noch wie neu, — weich und warm. Sie werden nur mit Lux gepflegt! Durch Hitze schrumpfen die Wollfasern zusammen und die Kleidchen verlieren ihre Molligkeit. Kaltes oder lauwarmses Wasser mit Lux aber ist gänzlich unschädlich. Und nicht zu vergessen: Lux ist jetzt noch billiger!

Das neue LUX hält die Wolle mollig weich.

Schweizerprodukt



geworden, daß ein Sensationsjournalist berichten durfte, Sir William habe aus Wut einen Teppich gebissen. Und die Leser glaubten dem phantasiereichen Berichterstatler.

Die Kinder dieses Vaters hatten allen Grund, um stolz, aber nicht den mindesten, um glücklich zu sein. In einer gewissen fanatischen Verblendung erwartete Sir William von seinen Söhnen offenbar, daß sie seine komplizierte Seele analysieren und ihn also begreifen würden. Kinder sind aber nicht dazu da, um Seelenanalyse zu treiben. Die Grundlagen gesunder Beziehungen der Kinder zu ihrem Vater ruhen auf dem Glauben der Kinder am Vater. Der Glaube aber läßt eine Seelenanalyse gar nicht zu. Die Söhne Sir Williams glaubten an ihren Vater, und demzufolge nahmen sie ihn, wie er war. Und, so wie er ihnen erschien, war er ein Menschenhasser, ein Terrorist, ein Sonderling. Erst als die Söhne zu fertigen Menschen heranwuchsen, sah er, welche Tragödie er angerichtet hatte. Er wollte sich ihnen nunmehr menschlich nähern; er war bereit, zu kapitulieren, um seine Kinder heranzuziehen. Es war aber zu spät. Im greisen Kompromißler sahen die Söhne immer noch den jungen Fanatiker, und dieser war für sie endgültig abgelehnt.

Anthony hatte also keine ungestört glückliche Kindheit. Ein feinfühliges und künstlerisch veranlagtes Kind, das er war, flüchtete er vor dem ihm roh erscheinenden Vater zu den Frauen: zur Mutter, die eine zarte, berühmte Schönheit der Epoche war, oder, im schlimmsten Fall, zur Gouvernante.

Dem Vater entging diese «Linksorientierung» seines Söhnchens nicht und er ließ es sich nicht nehmen, ihm zu sagen: «Das Regime des Unterrocks hat dich ins Verderben geführt. Kannst du denn überhaupt irgend etwas selber schaffen? Oder ist es immer noch die Gouvernante, die dich badet?»

Anthony verließ das väterliche Schloß nicht ungern, als er nach Eton, in die Mittelschule des englischen Hochadels ging.

Das war vor etwa dreißig Jahren.

Die Autorität vertraten dort die «senior boys», denen sich die frisch angekommenen Jungen zu unterordnen haben. Jedesmal, wenn ein «senior boy» ausruft «boy!», rennen die Jungen von allen Ecken und Enden des Hauses in die Richtung der Stimme. Der Junge, der

zuletzt ankommt, hat — nach Wunsch — den Tee des «senior boys» zu kochen, sein Bad zu bereiten oder Holz aufs Feuer zu legen.

Haben die Jungen irgend etwas Disziplinwidriges begangen, so werden sie von den «senior boys» durchgeprügelt. Anthony, so strebsam und diszipliniert er auch war, bekam seinen Anteil an den Prügeln, da diese in Eton nicht immer danach gegeben werden, ob sich ein Schüler etwas individuell zuschulden kommen ließ. In den meisten Fällen werden die Prügel («stanning») kollektiv erlitten.

Anthony gehörte zu den empfindlichen Schülern, für die der Prügelstab keine gleichgültige Erscheinung und sicherlich nicht das richtige pädagogische Mittel war. Er litt an zeitweiligen Depressionszuständen. Diesmal war es sein Vater, der ihm Mut einflößte. «Keine Angst, mein Sohn; ich weiß, du tust nichts Unnützes!» — schrieb er dem Zwölfjährigen. Er konnte denn auch mit den Fortschritten seines Sohnes zufrieden sein. Der einzige Schock, den Anthony ihm während seiner Eton-Zeit verursachte, war die Nachricht, daß Anthony einen sehr wertvollen Bibelpreis gewonnen hatte. Der Atheist Sir William war schon vorher beunruhigt durch Gerüchte, die von Anthonys tiefen Bibelenkenntnissen zu erzählen wußten. Daß er aber den «Frevler» bis zu einem ersten Preis trieb — das war ihm doch zu viel.

Einen gewissen Trost brachten ihm die fleißigen Berichte Anthonys über seine Erfolge im Fußballspielen und über seine begründeten Aussichten, beim Bootrennen in den Achter hereinzukommen.

Er mußte auf diese höchste Ehre, die es in Eton gibt, verzichten. Statt zum Bootrennen ging er in den Krieg. Als er Eton verlassen mußte, bat seine Mutter den Erziehungsleiter, bei dem er acht Jahre lang lebte, den Sohn zu charakterisieren. Er sagte, er habe an Anthony nichts besonderes gemerkt. Das einzige, was man sagen könne — so fügte er vorsichtig hinzu — sei, daß Anthony ein junger Mann klaren Kopfes sei, der in der Regel alles erreiche, was er haben wolle. Der brave, alte Mentor so vieler Eton-Boys ahnte nicht, daß er mit diesen Worten einen zukünftigen englischen Politiker ganz großen Formates prophetisch und vollkommen richtig charakterisiert hat.

Anthony ist, wie sein Vater, ein Maler. Er ist, wie sein Vater, Feind all dessen, was vulgär ist. Er haßt, wie sein Vater, den unartikulierten Lärm, die Unordnung, die Demagogen. Er liebt, wie sein Vater, die Schönheit, die Harmonie, die klare, eindeutige Linie. In den tiefsten Tiefen seiner Seele ist er gewiß auch ein Fanatiker, ganz wie sein Vater es war. Er lernte aber in einer harten Schule, in der Schule eines geliebten, wenn auch gefürchteten Vaters, der ihn die äußeren Zeichen der Gegenliebe vermissen ließ, daß es sich lohnt, zu erstreben, sich in dieser Welt, so wie sie ist, zurechtzufinden.

Pflichtbewußt und vielleicht auch noch von Fanatismus getrieben, ging er in den Krieg. Sein Pflichtbewußtsein rettete er in den Frieden herüber, den Fanatismus ließ er aber am Kriegsschauplatz liegen. Anthony will keine Kriege mehr haben, er ist aber nicht etwa aus Angst oder aus Erinnerung an die zwei gefallenen Brüder Pazifist. Ihm ist die Gemeinheit der Ursachen, die zum Kriege treiben, zuwider und er rebelliert gegen diese Gemeinheit ganz wie sein Vater sich gegen die Vulgarität der snobistischen Sportsleute erhob.

Wo liegt also der entscheidende Unterschied zwischen dem von aller Welt abgelehnten Vater und dem Sohn, der von Triumph zu Triumph schreitet? In einem Unterschied seelischer und materieller Ausrüstung gewiß nicht. Der Vater hat bestimmt nicht über weniger zulängliche Mittel verfügt, als der Sohn. Was beim Vater unzulänglich war, waren die Ziele, die er sich gesteckt hat. Vulgäre Adelige auf ein höheres geistiges Niveau zu bringen — solche Don Quichotteschen Ideen liegen Anthony Eden ferne. Er ist gewöhnt, zu erreichen, was er will, und darum muß er gelernt haben, wie das, was man will, zu erreichen ist. Durch Menschenverbesserung? Durch Erziehung von Demagogen zur besseren Einsicht? Mit der Politik der Umwege?

Anthony sah am Beispiel seines Vaters, wohin solche Methoden führen. Er aber weiß, was er will. Er will keine Enttäuschungen, sondern Erfüllungen.

Darum geht er und mit ihm alles, was in England die Zukunft bedeutet, den einzigen Weg, der zur Erfüllung führt: den geraden Weg.

Hill Gilland.



Ich benütze Pepsodent Zahnpasta.. Sie auch?

Wenn Sie wirklich weißere und reizvollere Zähne wünschen, dann entfernen Sie den Film. Der Film ist jener trübe, schlüpfrige Belag, der sich auf den Zähnen fortwährend neu bildet. Es bleiben in ihm Speisereste und Tabakflecken haften. Dieser Film muß entfernt werden. Es gibt keinen anderen gleich sicheren Weg, den Film so gründlich zu beseitigen, wie der Gebrauch von Pepsodent. Das Basismaterial dieser ausgesprochen modernen Zahnpasta ist ein neues Reinigungs- und

Poliermaterial, das unvergleichlich weicher ist als das in anderen Zahnpasten gebräuchliche Poliermittel. Trotzdem entfernt es den Film und poliert die Zähne zu einem blendenden Glanz.

Versuchen Sie Pepsodent heute noch.
PREIS FR. 1.80 UND 1.10 PER TUBE

PEPSODENT
Die spezielle Film-entfernende
Zahnpasta

GRATISTUBE FÜR 10 TAGE
O. Brassart Pharmaceutica A.G., Zürich,
Stampfenbachstr. 75. Senden Sie mir gratis und franko
eine Tube Pepsodent, welche für 10 Tage ausreicht.

Name:
Adresse:
Nur eine Tube pro Familie

4485-K-SZ

Leidende Männer

beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwächezuständen der Nerven einzig die Ratsschlüsse des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft versehenen Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen von

Dr. med. Hausherr, Verlag
Siloana, Herisau 472



Die Entscheidung
bringt oft schon der
erste Eindruck!
Erikabriefe sind
erfolgreich!

Erika



5 Modelle ab Fr. 190.—
Verlangen Sie ausführlichen
Gratisprospekt oder unver-
bindliche Vorführung durch
den Generalvertreter:

W. Häusler-Zepi, Olten

Rausch's
Camillenshampooing
die gute Kopfwashseife!

W. Rausch, Kreuzlingen Bf.

Annahme = Schluß

für Inserate, Korrekturen, Umdispositionen usw.
13 Tage vor Erscheinen einer Nummer jeweiligen
Samstag früh. Bei Lieferung von Korrekturabzügen
benötigen wir die Druckunterlage fünf Tage früher.
Conzett & Huber - Inseraten-Abteilung

CANNES DIE STADT DER BLUMEN UND MONDANEN. SPORTS

Grand Hôtels v. fr. 80 - 100 u. 120 an
Kategorie A v. fr. 50 - 55 u. 60 an

Kategorie B v. fr. 35 - 40 u. 45 an
Kategorie C v. fr. 25 - 30 an

Für Auskünfte wenden man sich an das
Syndicat d'Initiative de Cannes

Davos PARSENN

	Betten	Minimalpreis
Palace Hotel und Curhaus Davos Dir. W. Holsboer	200	Fr. 15.50
Central Sporthotel Propr. A. Stiffler-Vetsch	100	" 15.—
National Sporthotel Propr. J. P. Branger	100	" 14.—
Sporthotel Seehof Dir. P. Schlösser	100	" 13.—
Carlton Sporthotel Propr. M. Becker-Landry	80	" 14.—
Esplanade Sport-Hotel Dir. J. Steenaerts	80	" 11.—
Sporthotel Rhätia Dir. St. Müller	80	" 13.50
Eden Sport-Hotel Propr. H. E. Saxer	50	" 10.50
Sporthotel Eisenlohr Propr. M. Gilg	50	" 11.—
Morosani's Post- und Sporthotel B. Morosani-Sulser	50	" 12.50

1. u. 2. FEBRUAR: WELTMEISTERSCHAFT IM SCHNELLAUFEN
AUF DEM GROSSEN EISSTADION

28. FEBRUAR BIS 1. MÄRZ 1936

30. SCHWEIZ. SKIRENNEN
MIT MILITÄRLAUFEN

SCHWEIZ. SKISCHULE DAVOS

Prospekte durch den Verkehrsverein Davos und alle Reisebüros



Sanatorium Kilchberg

bei Zürich

PRIVATE NERVEN-HEILANSTALT

Individuelle Behandlung aller Formen von Psychosen und Neurosen. Entziehungskuren für Alkohol, Morphin, Kokain usw. Malaria-Behandlung bei Paralyse. Führung psychopathischer, haltloser Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie. 3 Ärzte, 6 getrennte Häuser, geschlossene für Psychosen, offene für Erholungsbefähigte. Praktische Lage am Zürichsee, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgelegenheiten mit Terrassen für Bettlägerige. Prospekte bei der Direktion. Telefon Zürich Nummer 914.171 und 914.172.
Ärzte: Dr. H. Huber und Dr. J. Furrer
BESITZER: DR. E. HUBER-FREY

Interessanter Wettbewerb für Raucher

A. S. GROB

FRAGE 1
A. Wie heißt untenstehende große Insel?
B. Wie heißt die mit ● bezeichnete Stadt?

Dieser Wettbewerb hat den Zweck, Sie mit den einzigartigen HABASUMA-Stumpen und -Cigarren bekannt zu machen. Machen Sie mit — Sie verlieren nichts, können aber einen schönen Preis gewinnen.

HABASUMA-



HABASUMA-Havana rund, 10 wahrhafte Schweizerstumpen Fr. 1.—

FRAGE 2
Wie heißt untenstehende große Insel?

HABASUMA-Sumatra



HABASUMA-Sumatra, 4 hochfeine profilierte Cigarren mit feinstem Deli-Deckblatt 2.—

FRAGE 3
A. Wie heißt das Land?
B. Wie heißt die mit ● bezeichnete Stadt?

HABASUMA-Brasil



HABASUMA-Brasil, 4 außergewöhnlich feine Dessert-Cigarren, Importen überlegen Fr. 2.—

4.) STICHFRAGE

Welche Zeit braucht der Durchschnittsraucher für 10 runde Habasuma-Havana-Stumpen plus 4 Habasuma-Sumatra-Cigarren plus 4 Habasuma-Brasil-Cigarren bei gemächlichem, genießendem Rauchen? Die Zeit muß möglichst genau angegeben werden.

Preise: 1. Preis Fr. 200.— in bar
2. Preis Fr. 100.— in bar
3. Preis Fr. 50.— in bar

100 Trostpreise in Natura im Betrage von je Fr. 1.—
Bedingungen: Jedermann ist berechtigt, am Wettbewerb teilzunehmen, mit Ausnahme des Personals der Cigarrenfabrik Habasuma. — Die Lösungen sind auf untenstehendem Coupon zu notieren. Name und Adresse genau angeben. Dem Coupon ist ein Habasuma-Havana-Umschlag beizufügen. Coupon und Umschlag in geschlossenem Couvert mit 20 Cfs. frankiert an die Cigarrenfabrik Habasuma, Abteilung Wettbewerb, Beinwil am See, schicken.

Leichter Einsendetermin: Die Lösungen müssen bis spätestens Samstag, den 15. Februar 1936, 12 Uhr mittags im Besitze der Fabrik sein.

Wichtig! Am 15. Februar 1936, nachmittags, trifft ein Raucherkollegium, bestehend aus mindestens 18 Mann, zusammen. Unter notarieller Aufsicht werden die Sorten Habasuma-Havana, Habasuma-Sumatra und Habasuma-Brasil durchgeraucht und die Durchschnitts-Brenndauer für die 18 Stumpen und Cigarren festgelegt, welche für die Stichfrage 4 die allein richtige, unanfechtbare, genaue Zeit angibt. Wer Fragen 1 bis 3 richtig beantwortet und mit Antwort 4 der festgesetzten Zeit am nächsten kommt, erhält den ersten Preis.

NB. Der Wettbewerb steht unter Aufsicht von Notar S. Härrli, Beinwil am See.

HABASUMA eine überlegene Qualität

Erhältlich in guten Cigarren-Geschäften

An die Cigarrenfabrik Habasuma Beinwil am See (Aargau)

Antworten auf:

Frage 1 A) die Insel heißt B) die Stadt heißt

Frage 2 die Insel heißt

Frage 3 A) das Land heißt B) die Stadt heißt

4. Stichfrage Stunden Minuten Sekunden

Name Ort

(genau ausfüllen — deutlich schreiben)

Straße

Ein Umschlag Habasuma-Havana liegt bei. Einsendungen ohne diesen Umschlag sind ungültig

Ausschneiden — ausfüllen — einsenden